

Beyond economics -

Engagement für die Region von kleinen und mittleren Unternehmen der ökologischen Ernährungswirtschaft in Berlin-Brandenburg

Martina Schäfer

Zentrum Technik und Gesellschaft an der Technischen Universität Berlin

www.regionalerwohlstand.de

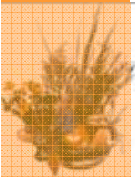
1. Forschungsfragen

Hypothese:

Die Vorteile unbezahlter Arbeit für die Gesellschaft werden nicht ausreichend gewürdigt hinsichtlich ihres Potenzials für eine sozial-ökologische Umgestaltung der Gesellschaft.

Forschungsfragen:

- Welche Motive liegen der Arbeit von Unternehmern im Sektor ökologischer Landbau und Ernährung zugrunde?
- Wie stehen wirtschaftliche und nicht-wirtschaftliche Aktivitäten miteinander in Beziehung?
- Aus welchen Gründen engagieren sich Unternehmer in Netzwerken, NROs usw.?



2. Ergebnisse

a) Die Motivation der Unternehmer im Öko-Sektor

“Ich mache es aus Überzeugung, weil ich es für die einzige Möglichkeit erachte, den Kindern ein nachhaltiges Leben zu ermöglichen und ihnen andere Werte zu vermitteln. Sie sollten mehr lernen als nur Geld zu verdienen und am Besten lernen sie auf einem Bio-Hof.”

“Geld zu verdienen ist nicht das Wichtigste. Das Wichtigste ist, welche Art von Arbeit wir ausüben. Das war unsere Motivation, überhaupt mit dieser Tätigkeit anzufangen.”

“Ich möchte die politische Bedeutung des ganzen sogenannten Öko-Sektors betonen, um in allen Einzelheiten zu erklären, was dahintersteckt. Was sind die Konsequenzen des Konsums dieser oder jener Art?”

“Ich bin völlig überzeugt von dieser Arbeit – nur Geld zu verdienen ist nicht meine Sache. Die Arbeit mit ökologisch angebautem Getreide kommt direkt aus meinem Herzen.”



2. Ergebnisse

b) nicht-wirtschaftliche Aktivitäten

- Manche Weiterverarbeiter sind in Wasser- (45%) und Energieeinsparung (62%) aktiv.
- 61% der Landwirte engagieren sich in der Bewahrung der Vielfalt an Lebensräumen und Arten durch das Anpflanzen von Hecken, das Anlegen von Feuchtgebieten oder bestimmte Mähmethoden.
- Ungefähr ein Drittel der Unternehmer (36%) ist in gemeinnützigen Unternehmen aktiv; 58% unterstützen NROs durch finanzielle oder Sachspenden.
- 45% der Unternehmer helfen anderen Unternehmern der Region in schwierigen Situationen mit Ratschlägen, Arbeitskraft, technischer Hilfe, oder indem sie offene Rechnungen nicht einfordern.
- Rund ein Drittel der Unternehmer organisiert Tage der offenen Tür oder Führungen, nimmt an lokalen Veranstaltungen teil oder bietet Informationen per Flyer oder Internet an.



2. Ergebnisse

Motivation für nicht-wirtschaftliche Aktivitäten

- idealistischer Hintergrund: Beitrag zu einer umweltfreundlichen Landwirtschaft und gesunden Ernährung
- Selbstverwirklichung, Zufriedenheit mit der Arbeit
- ein Pionier sein, Verbesserung des Unternehmensimage durch Fortschrittlichkeit in ökologischer und gesellschaftlicher Hinsicht
- die besonderen Vorteile von ökologischen Produkten vermitteln, Wissen und Erfahrungen verbreiten

Die meisten Aktivitäten werden durch idealistische und wirtschaftliche Motive begründet; die Grenzen zwischen wirtschaftlichen und nicht-wirtschaftlichen Aktivitäten sind eher fließend.





Foto: Martin Romeis



Foto: Martin Romeis

Wilhelm Schäkel, Bioland-Ranch Zempow

- umfangreiche Rinderhaltung auf 700 ha mit 800 Tieren,
- Energieerzeugung durch Holzpellets, Ferienwohnungen
- 20 Angestellte

- Naturschutzmaßnahmen, Landrückbau, ökologische Bildung
- partizipative Landschaftsentwicklung
- Ferien auf dem Bauernhof, Führungen
- Beteiligung an Veranstaltungen des Dorfs
- Engagement in Bürgerbewegungen
- Organisation von Veranstaltungen wie z.B. „Natur auf dem Teller“



Foto: Martin Romeis



Foto: Martin Romeis



Foto: Martin Romeis



Foto: Martin Romeis

Thorsten Pelikan Bioladen „Globus“

- 4 Angestellte
- Bemühungen, Erzeugnisse der Region zu kaufen
- Lieferservice für Kunden in abgelegenen Gegenden
- Mitwirkung an regionalen Festen, Kulturveranstaltungen usw.
- Engagement im örtlichen Handelsverband
- Engagement in der Zivilgesellschaft – Spendenaktion für eine Bürgerstiftung mit „regionalen Bananen“
- Vorträge an der örtlichen technischen Fachhochschule



GLOBUS

Naturkost & Naturwaren



Fotos: Martin Romeis





Foto: Martin Romeis

2. Ergebnisse

c) Gründe für das Engagement in gemeinnützigen Organisationen oder Netzwerken

- ***Gemeinsame Interessen mit NROs:*** z.B. Bewahrung der natürlichen Ressourcen, Kenntnisse über Landwirtschaft und gesunde Ernährung verbreiten, Kritik an der Gentechnik usw.
- ***Einbettung der Unternehmensaktivitäten in lokale und regionale Prozesse:*** Verwirklichung von Gemeinschaftsprojekten mit anderen regionalen Akteuren (Regionalmarketing, Tourismusprojekte, Projekte der Landschaftspflege usw.)
- ***Öffentliche Anerkennung und Netzwerk von Unterstützern gewinnen:*** Verflechtung mit Akteuren wie NROs, Verwaltungen, Politikern oder anderen regionalen Unternehmen hilft ihnen, den Stellung von „Exoten“ zu verlieren



2. Ergebnisse

d) Grenzen nicht-wirtschaftlicher Aktivitäten

- Aufgrund des globalen Wettbewerbs und des Drängens herkömmlicher Supermärkte und Discounter auf den Bio-Markt wächst der wirtschaftliche Druck auf die Bio-Bauernhöfe sowie auf kleinere Weiterverarbeiter und Händler.
- Zunehmender wirtschaftlicher Druck gefährdet die nicht-wirtschaftlichen Aktivitäten, selbst wenn es langfristige Synergieeffekte gibt. Die Unternehmen konzentrieren sich auf ihr „Kerngeschäft“ aufgrund begrenzter Finanzmittel und Zeit.
- Die Preise und die politischen Rahmenbedingungen berücksichtigen die ökologischen und gesellschaftlichen Vorteile der nicht-wirtschaftlichen Aktivitäten und des regionalen Engagements noch nicht ausreichend.



3. Fazit

- Im Pioniersektor ökologischer Landbau und Bio-Lebensmittelproduktion gibt es viele Übergänge und Synergien zwischen wirtschaftlichen und nicht-wirtschaftlichen Aktivitäten. Die Ausrichtung auf unternehmerische Tätigkeiten **und** auf das öffentliche Wohl müssen sich nicht feindlich gegenüberstehen, wenn es eine übergreifende Motivation für beides gibt.
- Für eine sozial-ökologische Umgestaltung der Gesellschaft sollte es Unternehmern ermöglicht werden, ihr ökologisches und gesellschaftliches Engagement fortzusetzen. Mögliche Maßnahmen zur Unterstützung sind:
 - gerechte“ Preisen (Internalisierung externer Effekte)
 - ” Änderung der Subventionspolitik
 - Regionalpolitik, die dieses Engagement einbezieht
 - Kooperation mit anderen Akteuren (Schulen, Krankenversicherern usw.)

